Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jesus, der einige Arzt Israels, als der beste Freund eines frommen Arztes, wurde an dem ruhmvollen und unvergeßlichen Beyspiel des S. T. Herrn Christoph Ludwig Göckels, Medicinae Doctoris..., welcher ...

Göckel, Christian Friedrich

Nürnberg, 1759

urn:nbn:de:bsz:31-10098

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

17a

JEsus, der einige Arzt Israels,
als der beste Freund eines frommen Arztes/
wurde
an dem ruhmvollen und unvergeßlichen Beyspiel
des S. T. Herrn

Christoph Ludwig Göckels,

Medicinæ Doctoris,

Herzoglich Hildburghausischen, wie auch Hochfürstlich Baaden-Baadenischen hochbetrauten Hof-Raths und Archiatri, bey hiesig löblicher Republic Physici Ordinarii, des Collegii Medici Senioris Primarii und in der Kayserlichen Academie Naturæ-Curiosorum hochverdienten Mitgliedes, u. a. m.

Welcher im Jahr Christi 1689. den 17. Martii zu Hersbruck das Licht dieser Welt erblickte, und dasselbe Donnerstags, Abends den 8. Febr. 1759. nach des Höchsten Willen, in einem 70jährigen Ehren-Alter, bey einer 50jährigen mit allgemeinen Beyfall glücklich geführten Praxi, sanft und seelig wiederum verlies, worauf der entseelte Glieder-Rest, Freytags den 16ten erstgedachten Monats, zur stillen und geheiligten Grabes-Ruhe auf St. Johannis Kirchhof, unter allgemeiner Betrübnus, Standsgemäß gebracht
wurde
nach Veranlassung der beliebten Trauer-Worte,
zur Erweckung erbaulicher Andacht,
in folgenden beeden Oden,
kürzlich vorstellig gemacht
nebst beygefügtem Sehnsuchtsvollen Dank von der in vielfacher Leidens-Last
schmerzlich gebeugten Frau Wittib.

Nürnberg, gedruckt bey Johann Heinrich Gottfried Bieling.

(1759)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der beliebte Trauer-Text ist der Entschluß Hiobs in dem 27sten Cap. v. 5. seines Creutz-Buches:
Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

Vor der Leichen-Predigt.

Im Ton: Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt rc.

Du bist, du bleibest doch mein GOtt,
Mein Trost, Heil, Ruhe und Vergnügen!
Denn, was mir Furcht und Schrecken droht,
Kan ich durch Deine Macht besiegen;
Du bist der Deinen Sonn und Schild,
Die Seegens-Füll, so aus Dir quillt,
Giebt meinem Glauben Gnad und um Gnade
Ich stehe fest im Friedens-Rathe
Und bis mein End kommt, weich ich nicht
Von Dir, o starke Zuversicht!

Mein Goel, mein Immanuel
Hat Herz und Liebe mir verpfändet
Und zur Erlösung meiner Seel
Kraft, Blut und Tod daran gewendet.
Der Salzbund ist fest aufgericht,
Ob Erd und Himmel fällt und bricht,
Ob Hügel weichen, Berge fliehen:
Muß seine Gnad beständig blühen.
Drum hängt mein Herz ihm ewig an,
So lang es denkt und lieben kan.

Dich, theurster JEsu, schönstes Licht!
Hab ich in Raum von siebzig Jahren,
In Proben, die kein Mund ausspricht,
Als meinen besten Freund erfahren,
Von meiner ersten Kindheit auf,
Durch Müherfüllten Lebens-Lauf,
Bis zu des schwachen Alters Schwelle
War Dein Schutz meine Trostes Quelle;
Drum ist mein letzter Hauch bemüht,
Bis er des Glaubens Ende sieht.

7
042862,5,17 RH

Wie sanft würkt deines Umgangs Kraft,
Je länger wir den Weinberg bauen,
Je mehr die Last uns Hitze schaft:
Je mehr wir GOttes Beystand schauen;
Und endlich bricht der Abend ein,
Wie lieblich wird der Zuruf seyn:
Kommt, ihr Getreuen! kommt zum Lohne,
Ererbet Reich, Schmuck, Ehr und Crone;
Bis dieser Sieg mein Ende krönt,
Bleibt Herz und Sinn zu GOtt gewöhnt.

O wie viel guts kan Goels Lieb
Der Sehnsucht seines Freunds gewähren,
Sein Beyspiel reizt und schaft den Trieb,
Stets würdig seinen Ruhm zu mehren,
Den Himmel, Erde, Meer erzählt,
Dem es an Zeugen niemals fehlt,
Er strahlt hervor in lichten Spuren
Aus gros und kleinen Creaturen,
So lang mein Mund nur lallen kan,
Stimmt er das Heilig, Heilig an.

Mein Heyland! Deine Seegens-Kraft
Lies meiner Schwachheit Wunder sehen,
Was mein Fleis gutes ie geschaft,
Das ist durch Deinen Trieb geschehen.
Die Andacht in der Morgen-Stund
War meiner Hofnung sichrer Grund,
Dein Beystand, Gnade und Gedeihen
Werd meine Sorg und Müh erfreuen,
Du hasts gethan. Der Schlus sieht fest,
Daß Du im Tod mich nicht verläßt.

Zwar fühl ich auch der Sünden Schuld,
Ich spühre Mängel und Gebrechen,
Doch tröstet mich die zarte Huld,
Du wirst ein gnädig Urtheil sprechen.
Mein bester Arzt, erwürgtes Lamm!
Hier lieg ich an des Creutzes-Stamm
Und sauge Blut aus Deinen Wunden,
Der Lebens-Balsam ist gefunden,
Der, wenn man Todes-Ohnmacht merkt,
Zum Uberwinden kräftig stärkt.

Das Ordens-Zeichen sollt Dein Kind
In manchem Creutz und Trübsal tragen,
Doch weil es Liebes-Schläge sind
Kan schon der Glaub die Probe wagen.
Jetzt droht der letzte Todes-Stos
Und macht von Leibes-Banden los,
Nimm meinen Geist in Deine Hände,
Schenk mir ein sanftes leichtes Ende;
So wird das Kleinod wohl bewacht,
Die Treu hat Kampf und Lauf vollbracht.

Mein Seegen, Dank und Abschieds-Kuß
Soll, liebster Schatz! den Bund versiegeln,
Der dort zur Jubel werden muß
Im Engel-Chor, auf Salems Hügeln;
Zweig, Töchter, Enkeln, meine Lust!
Bezähmt die Wehmuth eurer Brust,
Verehrt des Himmels weises Fügen,
Durchschaut, entzückend mein Vergnügen
Und bleibt, bis einst das End erscheint,
Dem Heyland treu, der Tugend Freund.

Nach der Leichen-Predigt.

Im Ton: Ich bin ia HErr! in Deiner Macht rc.

HERR! meiner Vätter Bundes-GOtt,
Mein Schutz und Trost in Creutz und Noth,
Erhör mein seufzend thränend Flehen;
Des Alters Schwachheit, so mich drückt
Fühlt sich durch Centner-Last gebückt,
Die Helden-Schultern kaum ausstehen;
Ich bin der Jammer-Fluthen Spiel
Und aller Unglücks-Pfeile Ziel.

Stund sonst mein Haus im schönsten Flor
Und stellte einen Garten vor,
Den Anmuth, Blüth und Frucht beseelet;
So schließt sich dieser heitre Tag
Mit wiederhohltem Wetter-Schlag,
Da Blitz und Donner trift und quälet,
Da Schrecken, Angst, die Brust betäubt
Und kein Gedank mehr übrig bleibt.

Wo fang ich an? wo hör ich auf?
Ach GOtt! der Plagen-volle Hauf
Will weder Maas noch Ende kennen!
Hier schleicht der Krankheit Schmerzens-Schaar,
Dort doppelt sich die Toden-Bahr,
Es scheint, es soll sich alles trennen;
Kaum weis ich selbst noch, wo ich bin,
Wo eilt die Lieb am ersten hin?

Bald dringt ein Schwerdt ins Mutter-Herz
Es blutet noch der herbe Schmerz,
Mein Joseph wird mir früh zur Leiche,
Bald, da man seinen Sarg beschickt,
Wird auch mein Jacob hingerückt,
Der Vatter wird dem Sohn hier gleiche,
Und beeden lehrt die Ewigkeit,
Wie bald Sie gleiches Loos erfreut.

Doch, wie ist mir dabey zu Muth?
Wie kan sich Liebe, Herz und Blut
Zum Abtrag ächter Pflichten theilen?
O diese Wunden, Streich und Schläg
Kan hier kein Balsam, Wart noch Pfleg;
Nur bald die sanfte Nachfahrt heilen!
Kaum macht uns der Geschichte Mund
Ein ähnlich Leidens-Beyspiel kund.

O unvergeslicher Gemahl!
Ach! könntest Du von unsrer Quaal
Nur die geringste Nachricht haben,
Wie zärtlich hat Dein Herz gewacht,
Stets auf der Deinen Wohl bedacht,
Was unsre Ruhe konnte laben,
Der Raum von fünf und vierzig Jahr
Macht Deine Treu mir ofenbar.

Die Klag um Dich ist allgemein,
Da viele tausend Zeugen seyn,
Die ihren treusten Arzt beweinen,
Doch dies vergrössert meinen Schmerz
Um Dich, mein redlich frommes Herz!
Ach! ich mus ganz verlassen scheinen,
Der Umgang von der ganzen Welt
Fäßt nichts, was mich zufrieden stellt.

Mein Haus wird mir zum Auffenthalt,
Wo nichts als düstre Klage schallt,
Ich seh' der Freunde heisse Thränen
Der Tochter Umgang ist bestimmt,
Daß unsre Klage Anlas nimmt,
Uns stärker nur nach Dir zu sehnen,
Mein Kummer fällt nicht ehe hin
Als bis ich ewig bey Dir bin.

Nur Dein Gebet und Seegens-Kraft
Soll uns in banger Pilgrimschaft
Gelassen und geduldig stärken,
Schlaf sanft, ruh wohl in stiller Gruft,
Bis uns die Vorsicht seelig ruft,
Dann wird es Erd und Himmel merken:
Daß Ehrfurcht, Liebe, Dank und Treu
Dir ewig zart ergeben sey.

2 176

Den schmerzlichen Verlust

Des Weyland

Wohlgebohrnen und Hocherfahrnen

HERRN

Christoph Ludwig Göckels

MEDICINAE DOCTORIS

Hochfürstl. Sachsenhildburghäußl. wie auch Hochfürstl. Badenbadischen Hofraths und Leib-Medici, der Hochlöbl. Republic Nürnberg Physici Ordinarii, und des daselbstigen Collegii Medici Senioris Primarii, ingleichen der Kayserl. Leopoldino-Carolinischen Academiae Naturae Curiosorum Mitgliedes 2c. 2c. 2c.

Beweinte in diesem Blatte

Das Hofrath Göcklische Haus in Erlang

als

Dessen einzig hinterlassener innigst geliebtester Bruder,

Nebst Dessen sämtlicher Familie.

ERLANG,

gedruckt bey Johann Carl Tetzschner, Buchdrucker bey der Universität.

[1759]

252

† † †

Dein Tod war mir ein Donnerschlag;
So bebten meine mürben Glieder;
Und noch thrän ich den ganzen Tag,
Und kommt die Nacht, so klag ich wieder;
Um Dich, um Dich, geliebter Greis!
Werd ich in steten Kummer bleiben.
O Dichtkunst spahre deinen Fleis,
Du kannst nicht was ich fühle schreiben.

Du kannst mein Herz voll Traurigkeit
Mit allen düstern Todesbildern;
Du kannst nicht meiner Frauen Leid,
Noch meiner Kinder Jammer schildern.
Denn uns ist mehr als iemand glaubt
Uns ist kein bloser Freund entrissen.
Ruhm, Freude, Trost und Rath und Haupt:
Dies ist es was wir in Ihm missen.

Von 20. Kindern war noch ich
Und Er allein zuruck geblieben.
Dies rührte Ihn, dies rührte mich,
Und unsre Freude war uns Lieben.
Wenn ich Ihn sah, wenn ich Ihn sprach
Was waren das für frohe Stunden?
Um Ihn hab ich das Ungemach,
So uns oft traf nur halb empfunden.

Es nannt Ihn mit vereinten Sinn
Die ganze Freundschaft ihren Vater
Und klaget und beseufzet Ihn,
Als Ihren Trost, Schutz und Berather.
Es wallte seine treue Brust
Zu iedem Freund als seinem Sohne.
Er war des ganzen Stammes Lust;
Er war des ganzen Stammes Krone.

Noch auch so gar der Fremde weint
Um seinen Tod, und Nürnberg trauret.
Er wird als Arzt und Menschenfreund,
Als Weiser und als Christ bedauret,
Er wuste wohl daß Wissenschaft
Und Stein und Kraut nicht selbsten heilen:
Der Himmel muß dem Mittel Kraft,
Dem Kranken neues Wohl ertheilen.

Durch sein Gebet wich die Gefahr,
Und Gottes Finger that die Curen.
Wo ER bey einem Siegbett war,
Fand man gewiß der Allmacht Spuhren.
Da mancher Hof, da manche Stadt
Kan seinen weiten Ruhme zeugen:
So soll dies brüderliche Blatt
Aus Schaam, von seinem Lobe schweigen.

Ein andrer mag mit Palmen-Laub
Dir die verdienten Schläfe decken:
Wir dürfen Deinen edlen Staub.
Mit eitlem Stolze nicht beflecken.
Bescheidenheit war stets Dein Ruhm
Und Demuth Deine schönste Zierde;
Die Ehre zwar Dein Eigenthum,
Doch warst Du fern von Ehrbegierde.

Dafür bist Du zu GOtt erhöht
Mit stolzem Ruhm im neuen Leben
Und mit des Himmels Majestät,
Rechtschaffner Männer Lohn, umgeben.
Dies sollte freylich unsren Schmerz,
Dies sollte meinen Kummer stillen:
Allein wer hat ein Menschlich Herz,
Und schweiget stets zu GOttes Willen.

Betrübte Frau! gebeugtes Haus!
Ach! Euer Gram und Händewinden,
Preßt uns aufs neue Thränen aus,
Macht daß wir noch mehr Leid empfinden.
Ja liebsten Freunde! weint nur zu!
Ein solcher Vater hats verdienet.
Doch eins, eins schenckt uns etwas Ruh:
Daß Er in Seinen Söhnen grünet.

17c.

JETZ

sehen wir ins Grab versenken,

ach!

Unvergeßlicher

[Christoph Ludwig Göckel.]

VATER!

der mit viel Liebe auf uns sah,

wie muß das unsre Herzen kränken?

erlaube

daß die Kindespflicht

den

thränenwerthesten Gebeinen

ein

Dank- und Denkmahl

hier errichtet

im Namen der schmerzlichbetrübten

Herren Söhne, Jungfer Tochter

und

Frauen Schwiegertöchter

durch

M. L. W. T.

Bey der standesgemäßen Leichenbegängnuß, den 16. Febr. 1759.

Nürnberg, gedruckt bey Johann Heinrich Gottfried Bieling.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nulla calamitas sola;

Da sich ein Creuz ans andre band,
So kürzte nur des Höchsten Hand
Die längre Dauer der Trübsalen.

Young.

rlaube, daß die Thränen fliesen,
Die Dank und Liebe liefern müssen,
Die unsrer Herzen Zeugen sind;
Du wirst die Pflichten uns gestatten,
Eh Dunkelheiten Dich umschatten,
Zu welchen uns Dein Grab verbindt.

Wir bringen mit vereinter Regung
Dir von der innigsten Bewegung
Hier die Beweise zu dem Grab,
Und statten für die wahren Triebe
Der vätterlichen Huld und Liebe
Den Dank noch ehrerbietigst ab.

Papa! Du Kleinod unsrer Herzen!
Dein Name, der von unsern Schmerzen,
Jetzt Quelle, Grund und Ursach ist,
War in den durchgelebten Zeiten
Die Sammlung aller Zärtlichkeiten,
Die uns Dein Abschied nun beschliest.

Nun wird der uns hochwerthe Name
Der kummerreichsten Sehnsucht Same
Und eine reiche Thränensaat,
Da GOtt, der uns durch Dich das Leben,
Und unser Wohl und Glück gegeben,
Dich nun von uns getrennet hat.

Des Guten überreiche Menge
Macht hier den Raum zum Ruhm zu enge,
Dann Du hast viel an uns gethan;
Die Würkungen von Deiner Güte
Schreibt unser kindliches Gemüthe
Zum Dank, so lang wir leben, an.

Der ganze Innbegrif von Jahren,
So lange wir hier um Dich waren,
Bewährte Deine Vattertreu;
So oft wir zu Dir hingeeilet,
So wurde Rath und Hülf ertheilet,
Dann Deine Lieb war täglich neu.

Bey dem uns zugemeßnen Glücke
Von einem günstigem Geschicke
Wurd uns Dein Antheil offenbar;
Du machtest dieses frohe Fügen
Durch die Gemeinschaft am Vergnügen
Noch grösser, als es an sich war.

Wann sich die Trübsalsstunden zeigten,
Die uns den Wermuthskelch darreichten:
So war uns auch Dein Beystand nah;
Da Dich die Liebe sorgen, wachen,
Und alles wohl und weislich machen,
In unsern Prüfungsfällen sah.

Als jedes ohnlängst krank gelegen,
Wie warst Du nicht um unsertwegen
Auf das sorgfältigste bemüht?
Dein Fleiß, Besuch und weises Rathen
Hat uns nach GOtt der Angst entladen,
Die mit der Krankheit von uns schied.

Wann vielfältig genesne Kranken
Dir für die weisen Curen danken,
Womit sie GOtt durch Dich beglückt;
Wann sie zu Deinem Ruhm erzehlen,
Daß nebst dem Leib auch an der Seelen
Dein Zuspruch geistreich sie erquickt:

So muß der Dank sich doppelt weisen,
Mit dem wir Deine Fürsorg preisen,
Die für uns jederzeit gewacht,
Und unser wahres Wohlergehen
Sich zu dem Endzweck ausersehen,
Nach welchem Deine Lieb getracht.

Weil allbereit, wie Du verdienet,
Dein Name schon im Segen grünet:
So schweigen wir von Deinem Ruhm,
Der ohne uns für sich bestehet,
Und Dich verewigend erhöhet
In Hygienens Heiligthum.

Wir wollen Dir nur Dank und Pflichten
Mit sehnsuchtsvollem Sinn entrichten
Nunmehr vollendeter Papa!
Du liebtest uns biß zum Erblassen,
Kein Vortrag kan das in sich fassen,
Was uns von Dir zu gut geschah.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schon matt auf Deinem Krankenbette
Trug man Dich noch zur Lagerstätte
Des damals kranken Bruders hin,
Der kurz darauf im Tod entseelet
Nun dort Dir Seinen Dank erzehlet,
Wo Ihn die Klarheit überschien.

Wir aber müssen auf der Erden
Dir unvollkommen dankbar werden,
Weil kein Dank Deiner Liebe gleicht;
Biß unser Wünschen, unser Hoffen
Bey Dir zu seyn, einst eingetroffen
Und unser Lauf das Ziel erreicht.

Der Leiden sind zu viel gewesen,
Kaum war der älteste genesen,
Daß er mit uns Dir danken kunt:
Sein Beystand muste sich vertheilen,
Zum Vatter und zum Bruder eilen;
O Jammer! den das Herz empfund.

Wie wird der jüngste von uns klagen,
Wann ihm die Trauerbriefe sagen,
Daß, da das Grab dem Bruder winkt,
Auch uns zum äussersten Betrüben
Der beste Vatter, den wir lieben,
Und unsers Hauses Stütze sinkt.

Jedoch wir wollen in den Zähren
Der GOttheit weisen Rathschluß ehren,
So weh uns auch die Prüfung thut;
Die Wahrheit bleibet vest bewiesen,
Auf die Vernunft und Glaube schliesen:
GOtt machet alles wohl und gut.

Komm, Mara! die Du Dich betrübest,
Und mütterlich die Deinen liebest,
Vereinige mit uns dein Herz;
Wir wollen GOtt um Trost anflehen,
Er wird in Gnaden auf uns sehen,
Er kennt und wieget unsern Schmerz.

Komm mit uns zu dem Sarg, und weine,
Komm, segne mit uns die Gebeine
Von unsern Theuern Simeon;
Legt Euch, verwesungsreife Glieder!
Auf Hofnung zu der Ruhe nieder,
GOtt bleibt Euch Siegel, Schild und Lohn.

Dein Sterben schläget neue Wunden,
da noch
die alten unverbunden
und
ungeheilet sind;
dann unser Herz empfindt,

Verklärter

[Christoph Ludwig]

Sörel!

was

DEES

Scheiden
zum
grösten Wachsthum unsrer Leiden
nach
dem verborgnen Rath beyträgt,
der uns
die Prüfung auferlegt
der mitgebeugten
verwittibten Schwiegertochter
mit
zwey verwaisten Töchterlein.

An dem Tage der leidvollen Begräbnuß, den 16. Febr. 1759.

Nürnberg,
gedruckt bey Johann Heinrich Gottfried Bieling.

(1759)

Du sollst in uns unsterblich leben,
Und stets vor unsern Augen schweben.

Erweiterungen ꝛc. ꝛc.

Schon wiederum zum Sarg, zur Gruft,
Wohin ein trübes Schicksal ruft,
Das sich durch gar kein Licht aufheitert,
Und mich mit vieler Prüfung läutert;
Soll bey des Grabes dunkler Nacht,
Das sich nun dreymal aufgemacht,
Mir und den nun verwaisten Meinen
Des Trostes Sonne nicht mehr scheinen?

Hat mich das Creuz zum Ziel ersehn,
Auf welches alle Wetter gehn?
Verhängnuß! sollen dann die Zähren
Bey mir ununterbrochen währen?
Der Bruder stirbt, mein Schatz erbleicht,
Der Schmerz, der mich gedoppelt beugt,
Vergrösert das Gefühl der Leiden
Auch durch des Schwiegervatters Scheiden.

Die Kinder sehnen sich mit mir
Auf das beweglichste nach Dir,
Da sie am Morgen von den Jahren
Zwiefältigen Verlust erfahren,
Weil durch die Trennung, so geschah,
Sie den Papa und Grospapa
Zum reichsten Stof von Kümmernüssen
So gar kurz aufeinander missen.

Sie traten die Verwesungsbahn
Zwey Freytag nach einander an,
Nichts als der Kummer bleibt zurücke;
Die Tochter, so ich krank erblicke,
Setzt meine Noth noch weiter fort.
HErr! der Betrübten Schild und Hort
Erhöre doch einmal mein Flehen,
Und laß mich Deine Hülfe sehen.

Ich weiß, daß wann Du gleich betrübst,
Du dennoch auch im Schlagen liebst:
Ich werfe mich in Deine Armen,
Laß doch Dein vätterlich Erbarmen,
Eh wir in Thränen ganz vergehn,
Uns wieder aus der Höhe sehn,
Und mache Deine Gnad und Treue
Durch Beystand und Errettung neue.

Du bist und bleibest in der Noth
Doch unsre Zuflucht, unser GOtt,
Wir wissen, HErr! es ist Dein Wille,
Wir halten Dir gelassen stille;
Jedoch gering ist unsre Kraft,
Wo nicht Dein Geist die Stärke schaft,
Die, wann die Angst uns überwieget,
Im Glauben und Gedult obsieget.

Unschätzbar bleibt zwar unsrer Brust
Der unersetzliche Verlust,
Den wir durch dieses neue Scheiden
Des zärtlichsten Papa erleiden;
Wir denken jetzt bey Seiner Bahr
An das, was Er uns lebend war,
Und je mehr wir daran gedenken,
Je schwerer muß Sein Grab uns kränken.

Ein Grab, so uns das Haupt entführt,
Das Seiner Freundschaft gröste Zierd
Durch Ruhm und Liebe war geblieben,
Muß zum empfindlichsten Betrüben
Den Hinterlaßnen insgemein
In diesen Trauerstunden seyn;
Wie wollen die beklemten Herzen
Den traurigen Verlust verschmerzen?

Durch keinen Trost, so lange wir
In Unvollkommenheit allhier
Uns von Ihm abgetrennet sehen,
Und sehnsuchtsvoll verlassen stehen.
Wir warten aber auf die Zeit,
Die uns der frohen Ewigkeit
Nach GOttes Rath entgegen rücket,
Und vor des Lammes Stuhl beglücket.

Da treffen wir Ihn wieder an,
Da wird das Ende unsrer Bahn
Der Anfang von der Freude werden,
Wann wir bey himmlischen Gefährten
Stets unzertrennlich um Ihn sind,
Wo Dank und Liebe sich verbindt,
Den Abtrag unsrer Kindespflichten
Dort ohne Abgang zu entrichten.

Indessen statten wir beym Grab
Den Dank für alle Liebe ab,
Die wir in den verfloßnen Jahren
Unausgesetzt vielfach erfahren.
Ruh sanft, Erblaßter Gliederrest!
Biß Dich am Auferstehungsfest
Die Allmacht mit der Klarheit zieret,
Und zu der Herrlichkeit einführet.

Bestürztes Trauerhaus! Du weist
Wie wenig mein betrübter Geist
Von Trost, zu dem ich Dir verbunden,
In diesem Jammer hat empfunden;
Wer tröstet mich? wie tröst ich Dich?
Getrost! GOtt nimt die Sorg auf Sich,
Der wird mit Liebe uns umfassen,
Und in der Noth uns nicht verlassen.

17e

Bethränter Abtrag unsrer Schuld

für

alle uns erwiesne Huld

und

vielfältig erzeigte Liebe,

die biß zum Grabe würksam bliebe.

Nimm

Hochberühmter Göckel!

[Christoph Ludwig]

an,

was Dank und Pflicht

entrichten kan;

dies Blat

soll öffentlich bekennen,

wie wir uns lebenslang

DIR

dankverbunden nennen

die mitweinende

von Müllerische Anverwandte

H. C. v. M. (üller)

H. G. v. M. (üller)

Bey der standesgemäsen Beerdigung, den 16. Februarii 1759.

Nürnberg, gedruckt bey Johann Heinrich Gottfried Bieling.

(1759)

258

Horatius.

Multis ILLE quidem flebilis occidit.

Betrübte Schickung! die uns kränkt,
Da man den **besten Freund** versenkt;
Bezeuget, reichvergoßne Thränen!
Wie traurig wir uns nach Dem sehnen,
Der jederzeit
In Freud und Leid
Sich **als ein Vatter** uns erzeiget,
Und Hülf und Beystand hat gereichet.

Seitdem ein günstiges Geschick
Zu unserm Heil, zu unserm Glück
Uns mit Ihm nahe Freundschaftsbande
Auf dieser Erden zuerkante:
So zeigte sich,
Wie vätterlich
Sein Aug auf unser Wohlergehen
Zu allen Zeiten hat gesehen.

Wann in der Jugend schon der Sarg
Die Eltern uns sehr früh verbarg:
So fanden wir den **andern Vatter**
An diesem gütigsten Berather;
Wie deutlich war
Uns offenbar,
Daß Der, so unser Schicksal lenket,
Durch diesen **Gönner** an uns denket.

Ach! hätte nur noch längre Zeit
Die Vorsicht uns das Glück bereit,
Das so viel angenehme Proben
In den verwichnen Zeiten loben;
Ach! wär die Bahr
Auf spätre Jahr
Nach unsern Wünschen angesetzet,
Die unser Dank mit Thränen netzet.

Mit Thränen der verbundnen Pflicht,
Mit Thränen, die das Herz entricht,
Mit Thränen inniglicher Liebe,
Mit Thränen sehnsuchtsvoller Triebe;
Die Beylag soll
Hochachtungsvoll
Den Gliedern in dem Schoos der Erden
Von uns ein Traueropfer werden.

Erwiedern sie gleich nicht die Huld,
Die unabtragbar unsre Schuld
So lange wir hier leben, machet:
So sieht doch der, so Sie bewachet,
Die Absicht an,
Er wird und kan
Statt unsrer die Vergeltung reichen,
Von deren Mangel sie nur zeigen.

Wir richten unser Angesicht
Auch in den Thränen zu dem Licht,
In welchem der Erhabne wohnet,
Der in der Herrlichkeit belohnet;
Er legt auf Dich
Dort ewiglich
Aus Gnaden auch um unsertwegen
Belohnung, Fülle, Heil und Segen.

Die unsichtbare Majestät
Erhöret Andacht und Gebet,
Sie wird gewiß auch auf uns sehen,
Und unsre Bitte nicht verschmähen;
Dies tröst uns hier,
Biß wir uns Dir
In jenen Wohnungen verbinden,
Auf die wir unsre Hofnung gründen.

Indessen bleibt in unsrer Brust
Auch bey so schmerzlichem Verlust
Dein unvergeßlichs Angedenken,
Biß uns auch Sarg und Gruft umschränken;
Die Lieb und Treu,
So täglich neu
Sich würksam gegen uns bewiesen,
Wird biß in Tod von uns gepriesen.

Jedoch nicht nur biß in den Tod,
Auch wann uns die Verwesung droht,
Verbleibt doch unserm Geist das Leben,
Das ihm zur Ewigkeit gegeben;
Und dieser weiht
Auch nach der Zeit
Dir Dank und Ruhm in jenen Höhen,
Wo die verklärten Geister stehen.

Dorthin, gehst Du nur uns voran,
Wir folgen Dir auf gleicher Bahn
Zum Leben das Dein Geist erfähret,
Den GOtt vor Seinem Thron verkläret;
Dort siehest Du
In Fried und Ruh
Das in Erfüllung eingetroffen,
Was wir hier noch im Glauben hoffen.

Das Erbtheil, so Dein Geist erreicht,
Sey denen, die Dein Tod gebeugt,
Zum Trost bey dem Gefühl der Leiden,
Das Ihnen jetzo durch Dein Scheiden
Des Höchsten Rath
Bestimmet hat;
So wird auch in den Trauerstunden
Ein Göttlichstarker Trost empfunden.

Der Geist, der Tröstungen verschaft,
Verdopple Seine Gnadenkraft
Der Wittwe, Tochter und den Söhnen,
Und trockne Ihre bittre Thränen;
Damit Ihr Herz
Auch in dem Schmerz
Die Hülfe aus der Höhe merke,
So die Gedult im Glauben stärke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg